

8

Erwidelt über die Thronen  
Christi.  
Dom. XVIII. post Pentecosten.

" Ipsa opera, quae ego facio, Testimoniū perhibent de me,  
quia Pater misit me." (Ioh. V. 36.)

Ernstliche Trisau!

Bei seiner Erscheinung auf Erden wollte sich der Heiland  
nicht göttlichen Glanzes und Würde: in Kunst begabt werden  
er geboren, und nicht zu verbinden mit der Freundlichkeit,  
welche schon in der Kunst der menschlichen Natur lag,  
wunderbar er sich auf uns vielen Luft werden und demüthig  
gungen, die mit der Menschheit nicht wohlwändig war.  
bunden waren: einen freudbar niedrigen Gehalt, der  
Vordank dem Demüth und unerschöpflichen Wohlfahrt zu sein.  
Dieser Kraftschuß seiner göttlichen Mission auf Erden  
dem Bild, daß sich die Juden in ihrer irdischen und irdi-  
schen Gesinnung vom Messias abzuwenden sollten, die  
und mehr. Der Erlöser, so sollten sie, würde ein mögliches  
unmögliches Werk sein und das römische Joch, unter welchem  
sie seit ihrer neuen Gesetzgebung gelitten waren, zer-  
stören; er würde Israel zum Königreich der Völker  
machen und den alten Namen ihrer Könige wiederherstellen.  
Deshalb verzichtete er auf alle Krone und Ehren  
den göttlichen Lohn der Heiligkeit; deshalb sollten sie ihm bei  
den Göttern nicht nur, daß er der Sohn eines Zimmer-  
manns sei und mit uns allen Leiden, wie den Zöllnern  
und Sündern verkehren. Nur über dieser Ungläubigen nicht

wie magst Du Solen ihrer abfichtlichen Verblendung? Ich hab  
 nicht genug guffen, im feinen göttlichen Verdien, feinen erfor-  
 deren Maßfüllen zu befähigen? Ich er nicht im feinen  
 Minderen, Daran wie die feiliche Schrift so viele erzehlet,  
 größern Thaten vollbracht, als die Natur von Anfang der  
 Höher geworfen wäre, Thaten, die mir bei Gott möglich  
 sind und alle menschlichen Beifpiele übertraffen. Dann die  
 Wunder, wunderliche Züföhre, ist ein Woyung, der die  
 gewöhnlich weckenden Naturgesetze zu widerfpricht, und  
 die Sinne Thaten von Gott selbst gegeben sind, was auch  
 niemand sie erzehlet, als wenn nur Gott allein.

Wie wir gesagt, die Thaten bedachten die in ihrer  
 Missethat nicht; was unbedacht die Wunder von der  
 Zeit zu sehen, aber die Thaten nicht darüber, und die  
 feilichen Thaten die seltsam genug an ihnen vor-  
 kommen. Um so mehr geriet es sich für die, die mir an  
 Jesu glauben, sich feine Wunder wunderlich zu betrachten,  
 und da wie die feiliche Evangelium zu den Propheten be-  
 zieht, will ich mich in diesen Wundern erklären, was  
 wir die die Wunder die Thaten derer sollen.  
 Mir können nämlich gerade die in

- 1) feine Allmacht,
- 2) feine Güte und Barmherzigkeit,
- 3) und die feine gottvertrauliche Vergnügen

abzuschauen.

I.

Wird feine Wunder, meine Wunderlichen, Ich hab  
 die feine feine Allmacht an die Tag gelehrt und sie selbst  
 als was von Gott, als die feine feine das feine Welt  
 zu erkennen gegeben. Dann er war nicht damit zufrieden  
 die, meine Wunder zu wirken, sondern er hat die  
 Thaten die größere Thaten, als irgend ein feilicher  
 die allein oder einen Wunder, so daß mich die Thaten  
 die feine feine Thaten die feine feine feine feine feine  
 nicht lassen können, die mir die Thaten zu feine  
 was möglich. 1). Und zwar sprach er, wie die feiliche

1) Joh. XXI. 25.

Honab. von Uryen bemerkt, seinen wundenbrennen zu stillen  
 über alle Heile der Kropf sey, um sich selbst als dem  
 Bösen und Gewaltthar die Muth alle zu zeigen, dem  
 alle geseht, vor. Dieser Minder sey alle bringer weiß,  
 Er sah Minder zuweil an den Lobsamen  
 und unvorsichtigen Mäßen, an den Fieren und den  
 Blumen den. Er ist sein Gefühße sein malte sich in dem  
 Hatz und Putz von solch Kreuzel von Fischen, daß  
 das Kiffeln beinsehr verpöndlich waren; wie sein Ge-  
 fühl verdröhte was zu blöckel der Feigen lauen, an wol-  
 dem er kaum gütlich Kräfte gefindan hatte. Aber  
 was Munt und Mürren waren ihm unbekannt; ob er  
 mit den Jüngern über den von Hauptkraft fesse  
 und die Mollen Profund sey beinend, die er wofte  
 ob bloß seine Entfess, und ob nicht stand von große  
 Willen. — Sei seinem billigen Liden daß er Zeichen zu  
 suchen von Gemut und auf der Erde: die Tonen  
 werden nach in sich, der Kopf sey die Tangele zuweil,  
 und die Lallen hallaten sich, um die Feigen ihrer  
 Granzuflöchte zu überfahren und die Mord zu erfüllen,  
 welche Tadel freier gesehten sollte: „Wann diese  
 feigenen, werden die Mien reden.“

Diese Minder betrafen alle die äußeren  
 Minder, von Strenge und weichen in diesen was seine Gewalt  
 über die Lieb und die Mollen der Menschen. Gerade  
 was der Lagenheit, welche und im feigenen bewältigen  
 mit sich nicht wird, geht diese Dage alle Macht hervor. Die  
 Geseht beinigen, die die Geseht der Geseht beinigt  
 war, sollte er sein jede Anwesenheit, welche der Feigen  
 sein Mord und sein göttlicher Mille fallen die Bekann  
 so vollkommen für, daß Dage alle sein Lagen weise  
 man und was Geise Lagen können. — Die Miere: fe-  
 ren aber zeigte er, daß die Mollen ihm nicht minder  
 und geben sei, ob der Lieb; dann er wofte ihnen  
 ihre Verborgenen Gedanken vor und fragte: „Was  
 einem Dunkel ist Lichte in diesen Gezen?“

Geht was bewies er zuweil seine Gewalt  
 über die unvorsichtigen Mollen, die selbst ihre gesampnen Ob-  
 sichten vor seinem allefinden Geze nicht vorbey zu kommen.

Allein auf ein jenen Königslosen Geiseln, gegen welche der  
 Mensch so schwach und ohnmächtig ist, an dem bösen sowohl als an  
 dem guten, hat Jesus seinen Mund nur gewendet. Was diese  
 möglichen Dingen götliche Mächte ist? Unbesehbar, wo der seltsame  
 sinken, müssen der Dämon über dem Teufel den Dämonen  
 weichen, daran er sich bemächtigt haben, ja, er muß den  
 Zitterstern mit seiner Milde dem Feinde sein lassen haben  
 und gestand selbst die dem Mund nicht besessen:  
 "ich weiß, was du bist - der heilige Gott"

Hoffentlich Jesus auf solchen Wegen die bösen Geister  
 zum Geforsam und zur Duld, so wie er dagegen die  
 heiligen Engel hat immer bei sich und seinen Anhängern  
 zu setzen die ersten Jahre. Von der feinen Geburt  
 ließ er sich nicht einnehmen und über dem Tode von Gott.  
 Lesen der "Gloria" aufsteigen, und die Götter erklären,  
 den Dämon, daß der Dämonen an der Brücke kein  
 und zwar sei, als der Allmächtige, "der über dem  
 Göttern thronet". Hat der Aufsteigen in der Höhe  
 sondern sich aber nicht die Engel zur Huldigung an,  
 und was seine Aufsteigen stand er nicht Engel  
 an der Erde, um sich selbst noch nicht als den Herrn  
 der "Herrscher" zu bezeichnen.

Im Hinblick auf einen so großen Mann und  
 Aufsteigen der Mensch, und die heilige Schrift, er  
 können wie die Engel Jesus über alle Götter der  
 Welt, und erhaben müssen wir mit dem heiligen  
 Hebräer überlesen: "du bist der Herr, der Herr der  
 heiligen Gott". Man über alles und alles, ob die  
 die Liebe und Güte der heiligen Menschen  
 nicht aber so deutlich zeigt, als seine Herrschaft und Weisheit.

II.

Es gibt Menschen, und solche Menschen, die wie  
 das kalte Eisen und unermüdeten Rauschlich Tugend und  
 Glück bringen, wo sie sich bewegen, es gibt aber auch  
 Menschen, welche Tod und Verderben bringen, wie das



15.  
aufgeran. So der Dürre ist ein das Volk, welches ihm nach,  
ganz zu sein und keine Hoffnung mehr haben, und er  
sagte das ein mal nicht zu finden, das andere mal fünf  
Leisenden mit neuen Leiden und Litten, so daß alle  
zufällig wüsten.

Hinzufügen mal befruchtete er Brücken und Gebirge  
von ihrem König und seinen Knechten; Leiden gab er das  
Gefühl, Trauben das Gefühl, Nimm die große, das heißt  
zu und Wasserfüchtigen die Gefährlichkeit zurück.

Min sollte er nicht die Willkür ausfinden sollen  
mit dem Wachsen von Feldern und Gärten, dann  
ein Brand, ein Leiden geboren war? In der Zeit  
der Dürre er ein mal so er die Arbeit das Leben  
einmal die Abgesandten zum Troste der Dürre ein  
Leben zurück: das ein mal die Arbeit das Leben,  
dann die Arbeit der Arbeit, welches man ab zu  
geben hat, und das so er die Arbeit, welches bereits  
ausgegangen hat zu werden.

Aber ein Jesus in seiner Liebe zu dem Mann,  
den sie so gern, ihren irdischen Leiden und Mühen  
sollen in wunderbarer Weise aufzufassen, so sind das  
die Wunder, welches er zu seinem neuen Heil zu sein  
hat, noch größer und herrlicher. Es ist ein zu sein  
sich ein glänzendes Licht zu sein, welches die Welt  
leuchtet sein Leben über die zu sein und zu sein  
und alle anderen Gassen und zu sein am Leben  
aufzufassen hat; so sind das fort zu sein das  
Leiden die Arbeit zu sein, in welchem er nicht ein  
neuen Leiden, so sind die Arbeit Millionen von  
Männern seinen Leib und sein Blut zu sein, zu  
sein sie in der Arbeit die Arbeit.

III.

Geben wir die Arbeit, seinen Arbeit,  
mit für die Arbeit die Arbeit zu sein; geben  
wir die Arbeit auf seinen Arbeit, die Arbeit  
zu sein die Arbeit zu sein, so sind die Arbeit zu sein  
zu sein; so sind die Arbeit zu sein in der Arbeit

auszuweichen, wie er sein vollbrachten und wahren Gott,  
unauflöseligen Tugend an sich selbst hat.  
Zunächst bey eitelkeit Tugend seinen Mund mit  
einem großen Muthen, seinen Gemüthen  
Muthen der Drey zu sein. Christen bezog er in,  
wahrlich allen seinen Muthen, oft wohl aber die Drey an  
Dreyen heiligen und wahren Muthen auf mit Worten.  
Und zwar steht er Dreyen zu sein bei seinen Muthen,  
wahrlich ist der sein Lob und sein sein Gerechtigkeit  
auszuweisen müßten. Bei der Dreyen Muthen z. B.  
sich den an dem Holzigen der Muthen sein Dreyen  
gebath worden, von der Dreyen der Dreyen  
sagen er selbst, daß sie gütlich, um die Muthen  
Gott zu offenbaren, und bei der Dreyen Muthen  
der Dreyen selbst er seinen Dreyen zum Gemüthen,  
gleichsam ihm von seinem Muthen Dreyen  
auf sich zu erbitten.

So wie er aber der Dreyen bei seinen Muthen  
auf den Muthen wahrlich die Dreyen Muthen bei,  
Drey war, ebenso wie er selbst er sich selbst in  
seiner Dreyen selbst und Dreyen der Dreyen  
gütlichen der Dreyen. Und wenn ist der Dreyen der  
Dreyen Muthen zum Bönigen Muthen wollen,  
fließ er sich in die Muthen, und wahrlich wahrlich  
er sich selbst, seinen Muthen nicht seinen selbst  
zu wissen, dann er sein und wird der Dreyen  
der Muthen der Dreyen ist er selbst auf die Dreyen Muthen  
seinen Dreyen Muthen, daß die Dreyen  
Gut nicht wissen sollen, was die Dreyen hat, und hat  
und vor seinem Gott mit und seinem selbst gewesen,  
Drey wahrlich wie so oft der Dreyen, der wie gut zu sein,  
gleich wie er bei Dreyen und zur Dreyen.

Muthen sollen wir mit also unser Muthen sein,  
über die Dreyen Muthen selbst, oder über die Dreyen  
Muthen der Dreyen, wahrlich er selbst Dreyen. Dann  
nichts selbst er sich selbst, wie die Dreyen selbst und der  
Muthen der Dreyen sein selbst ist die Dreyen vor.

